

betahaus |

**Kurzstudie:
Soziale Absicherung im
Betahaus Berlin**

Datum: Mai 2010
Autoren: Christoph Fahle, Peter Bihr

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
2. Executive Summary	4
3. Methode.....	5
4. Ergebnisse	6
Form der Tätigkeit	6
Vollzeit oder Teilzeit	7
Berufsbezeichnungen	8
Soziale Absicherung	8
Finanzen	10
Das Betahaus als Dauerlösung?	13
5. Demografie	14
Alter.....	14
Geschlecht	16
Staatsangehörigkeit	16
Berufserfahrung.....	17
6. Was wünschen sich Betahaus-Nutzer von der Politik?	18
7. Denkanstöße & Perspektiven	21
#1: Soloselbständige und Festangestellte gleichstellen	21
#2: Startphase vereinfachen	21
#3: Flexibler Wechsel zwischen Festanstellung und Selbständigkeit (und zurück)	21
#4: Flexible Mikrokredite.....	22
#5: junge selbständige Eltern fördern	22
#6: Coworking-Spaces fördern	22
#7: Kollaboration statt Konkurrenz.....	22
8. Sonstiges	23
Danksagung	23
Was ist Coworking?	23
Was ist das Betahaus?.....	23
Christoph Fahle	24
Peter Bühr	24
Kontakt	24
Lizenz.....	25

1. Vorwort

Der Arbeitsmarkt befindet sich im Umbruch. Beschäftigungsverhältnisse werden kürzer, die Zahl der Soloselbständigen wächst: "Weniger als zwei Drittel aller Erwerbstätigen in Deutschland haben noch einen Normaljob, der voll sozialversicherungspflichtig und unbefristet ist" ([Spiegel 12/2010](#)). Arbeitsverhältnisse sind heute in der Regel flexibler und unsicherer angelegt als noch vor 20 Jahren.

Vor diesem Hintergrund gibt es zahlreiche Spekulationen über die Einkommensverhältnisse und die soziale Absicherung dieser neuen Art von Selbständigen. Befindet sich eine ganze Generation auf dem Weg in eine dauerhafte prekäre Lebenssituation oder ist lediglich eine Übergangslösung?

Die modernen Wissensarbeiter jenseits der Festanstellung tragen viele Namen: Digitale Bohème, Soloselbständige, urbane Penner. In diesen Namen steckt Wertung. Wir möchten einen Blick hinter diese Wertungen werfen und das Augenmerk auf die Faktenlage richten. Dabei zeigt sich auch, dass diese Laptoparbeiter zwar womöglich auf den ersten Blick durchaus wie eine einheitliche Masse wirken mögen, aber durchaus als diverse und heterogene Gruppe betrachtet werden sollten.

Viele der Berliner "Digitalnomaden" arbeiten im Betahaus Berlin (s.S. 23), einem der größten sogenannten Coworking-Spaces (s.S. 23) weltweit. Hier haben wir nachgefragt und versucht, Arbeitsbedingungen und soziale Absicherung in Erfahrung zu bringen und so zu sehen: Handelt es sich wirklich um eine "digitale Bohème", also eine verarmte Avantgarde mit glänzendem Macbook? Oder trifft sich hier statt dessen eine junge Elite, die mit neuen Formen der Arbeit und Kollaboration experimentiert? Die Wahrheit liegt wohl irgendwo dazwischen. Wo genau sie liegt versuchen wir nachfolgend zu klären.

Das Betahaus ist sicherlich nicht repräsentativ für alle Selbständigen in Deutschland. Dennoch kann das Betahaus als Vorreiter gelten, in dem quasi unter Laborbedingungen Trends abgelesen werden können, die in den kommenden Jahren auch andere Teile Deutschlands erfassen werden.

Das Ziel dieser Kurzstudie ist, Daten zu sammeln als Gesprächsgrundlage für die weitere Debatte zur Zukunft der Arbeit. Mit Spekulation ist niemandem geholfen. Wir hoffen, dass diese Momentaufnahme wertvolle Einsichten für den weiteren Diskurs liefern kann.

Christoph Fahle, Mitgründer des Betahaus
Peter Bihr, Berater für Strategien im digitalen Raum

2. Executive Summary

Das Betahaus ist ein zentraler Arbeitsort für Soloselbständige in Berlin, ob Digitale Bohème oder Laptop-Wissensarbeiter. Der größte Teil der Betahaus-User ist selbständig oder "in Gründung" (einige wenige Festangestellte sind die Ausnahme, die die Regel bestätigen). Darüber hinaus lassen sich die Bewohner des Betahaus kaum in eine Schublade stecken: Die Betahaus-Arbeiterschaft setzt sich aus einer sehr vielfältigen, diversen Gruppe zusammen, ob Gehalt (unter €1.800 bis über €5.000), Alter (22-47 Jahre) oder Tätigkeit (Design, Medien, Mechatronik...).

Wollte man einen durchschnittlichen Betahaus-Bewohner aus dem Mittelwert der Erhebungsdaten ermitteln, so wäre er männlich, 25-35 Jahre alt, selbständig und arbeitet Vollzeit. Er hat eine Kranken-, aber keine Rentenversicherung und ist auch ansonsten kaum versichert, fühlt sich aber ausreichend sozial und finanziell abgesichert. Er wünscht sich vom Staat weniger Bürokratie, flexiblere Unterstützung und weniger Benachteiligung gegenüber Festangestellten. Aber gerade auch die "statistischen Ausreißer" finden im Betahaus ein Zuhause, ob prekärer Postgraduierter, wohlverdienender Startup-Gründer oder Festangestellter mit akuter Büroflucht, der einen Ausweichtarbeitsplatz sucht.

Ein besonderes Augenmerk haben wir bei der Befragung auf die soziale und finanzielle Absicherung gelegt. Hier ergeben sich bemerkenswerte und teilweise alarmierende Ergebnisse: Nur rund 40 Prozent der Befragten sind rundum versichert, haben also Kranken-, Renten- und mindestens eine weitere relevante Versicherung (Berufsunfähigkeitsversicherung, private Zusatzrente oder Lebensversicherung). Dennoch fühlt sich mehr als die Hälfte finanziell und sozial abgesichert.

Gefragt nach ihrer Vorstellung eines optimalen Sozialsystems drückten die Befragten Kritik an den sozialen Sicherungssystemen Deutschlands aus und formulierten Wünsche an die Politik: Selbständige werden gegenüber Festangestellten strukturell benachteiligt, hier wünschen sich die Betahäusler Abhilfe. Dazu gehört Bürokratie-Abbau ebenso wie mehr Flexibilität im Sozialversicherungssystem: flexible Beitragssätze, Ausstiegs- und Änderungsoptionen bei den Sozialversicherungen, unbürokratische Hilfen zum Überbrücken temporärer Krisen oder Akquisephase. Auch der Wunsch nach leichterem Wechsel zwischen Festanstellung und Selbständigkeit wurde ausgedrückt, besonders im Hinblick auf Renten- und Krankenversicherung. Als mögliche Mittel wurden unkomplizierte Mikrokredite oder effizientere Gründerförderung vorgeschlagen. Besonders schwer haben es junge selbständige Eltern, da die geltenden Elterngeldregelung auf Festanstellungen zielen.

Wir, die Autoren, sind selber Teil der befragten Zielgruppe und möchten über die bloße Interpretation der Daten hinaus abschließend einige Perspektiven und Denkanstöße anbieten, die im letzten Kapitel erläutert werden. Diese Denkanstöße richten sich sowohl in Richtung der Politik wie auch der Selbständigen-Community:

1. Soloselbständige und Festangestellte gleichstellen
2. Startphase vereinfachen
3. Flexibler Wechsel zwischen Festanstellung und Selbständigkeit (und zurück)
4. Flexible Mikrokredite
5. junge selbständige Eltern fördern
6. Coworking-Spaces fördern
7. Kollaboration statt Konkurrenz

3. Methode

Die Befragung wurde komplett anonym durchgeführt. Keinerlei Personendaten wurden erfasst. Um den Rücklauf hinsichtlich der sensiblen Natur der abgefragten Daten möglichst hoch zu halten wurden explizit auch keine Emailadressen abgefragt. Theoretisch war eine mehrfache Teilnahme möglich. Keine zwei Datensätze wurden identisch eingegeben.

Die Rekrutierung zur Befragung wurde ausschließlich über den internen Mailverteiler des Betahaus durchgeführt, in den alle Betahaus-User eingetragen werden. Das Onlineformular war im Zeitraum 13. - 29. April 2010 live geschaltet. Die Rekrutierung erfolgte über zwei Emails: Eine initiale Email am 13. April 2010, eine Erinnerungsmail am 19. April 2010. Auf dem Verteiler waren zum Zeitpunkt der Befragung ca. 130 Empfänger. (Leichte Schwankungen während des Befragungszeitraums aufgrund des Ein- oder Auszugs von Betahaus-Usern sind möglich. Jedem Mitglied des Emailverteilers steht jederzeit offen, sich abzumelden.)

37 Personen haben an der Befragung teilgenommen. Damit liegt der Rücklauf bei ca 28 Prozent. Rund 18 Prozent des Verteilers sind fremdsprachig. Hier ist davon auszugehen, dass sie sich aufgrund der Sprache, ihrer Staatsbürgerschaft und des Hinweises in der Befragung auf die Situation in Deutschland nicht angesprochen gefühlt haben. Drei der Antwortenden gaben an, derzeit nicht im Betahaus zu arbeiten, aber in der Vergangenheit dort gearbeitet zu haben.

Durch die Art der Rekrutierung und der Durchführung ergeben sich einige Einschränkungen, die für die Bewertung und Einordnung der Daten relevant sind: Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, sondern stützen sich auf eine Teilmenge der Personen, die im Betahaus Berlin arbeiten. Den Datensatz der Befragung hätten wir gerne frei zugänglich gemacht; da aber aus den Antworten teilweise eine Zuordnung der Daten zu Personen nicht völlig ausgeschlossen werden kann, haben wir uns entschieden, nur die aggregierten Daten zu veröffentlichen. Dieser Report ist eine erste grobe Auswertung. Eine tiefere Analyse wird gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Durch die Beschränkung des befragten Samples auf das Betahaus sind die abgefragten Daten insofern wertvoll als dass eine interessante Momentaufnahme entsteht, von der gegebenenfalls Trends und Handlungsempfehlungen für die Politik abgeleitet werden können.

Wir verwenden ausschließlich die maskuline Sprachform, Rückschlüsse auf das Geschlecht der Personen lassen sich somit nicht ziehen.

Hinweis für Journalisten: Eine Reihe von Teilnehmern hat sich aktiv bereit erklärt, für Interviews zu Verfügung zu stehen. Wir stellen auf Anfrage gerne Kontakt her.

4. Ergebnisse

Nachfolgend werden aggregiert die Ergebnisse der Befragung präsentiert. Wo die Daten nicht für sich selbst sprechen, versuchen wir eine Einordnung und Deutung der Daten zu liefern.

Form der Tätigkeit

Die Gruppe der Selbständigen (inkl. Freiberufler) stellt mit 62% deutlich die Mehrheit. In Festanstellung, Studium und Praktika befinden sich insgesamt lediglich insgesamt 16% der Befragten.

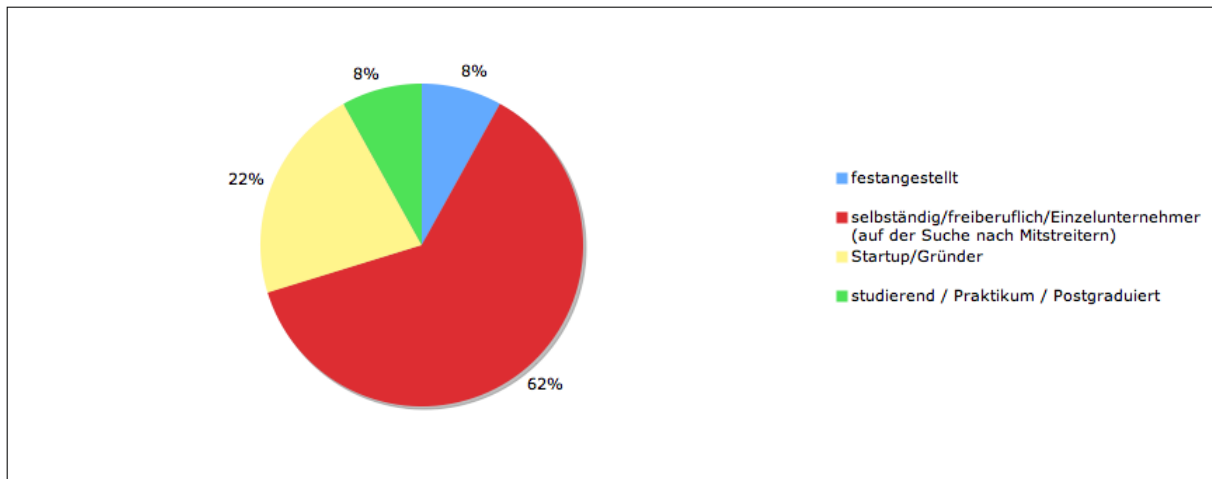


Abb.: Form der Tätigkeit, Selbständige zusammengefasst

Die Gruppe der Selbständigen teilt sich dabei in mehrere Segmente auf (s. unten): die "freiwilligen Einzelkämpfer", die selbständig arbeiten und dies auch gut finden (30%), die Selbständigen, die Mitstreiter suchen (32%) sowie diejenigen, die bereits in einer Gruppe arbeiten (3%). Auffällig ist hier der große Teil der Personen, die beruflich Anschluss suchen, ob zum vernetzten Arbeiten oder zur Firmengründung.

Hinweise: Ein Befragter gab an, "selbständig mit Mitstreiter" zu sein. Wir haben diese Antwort der Gruppe "selbständig und das ist gut so" zugeordnet, da hier offenbar der Wachstumswunsch nicht im Vordergrund steht. Steuerrechtlich gesehen kann es eine Überschneidung zwischen den Kategorien "Gründer/Startup" und "selbständig" bzw. zwischen "Gründer/Startup" und "festangestellt" geben, wenn sich z.B. ein Onlinehandel aus der Selbständigkeit heraus entwickelt oder ein Gründer sich im Rahmen einer GmbH-Gründung selbst als Geschäftsführer anstellt. Wir gehen davon aus, dass die Selbsteinordnung hier Auskunft nicht nur über den aktuellen Status, sondern auch das Ziel der Befragten gibt: Die Bezeichnung als Gründer/Startup dürfte als Hinweis auf den Wunsch nach Wachstum einerseits und die Arbeit mit einem skalierbaren Geschäftsmodell andererseits gelten.

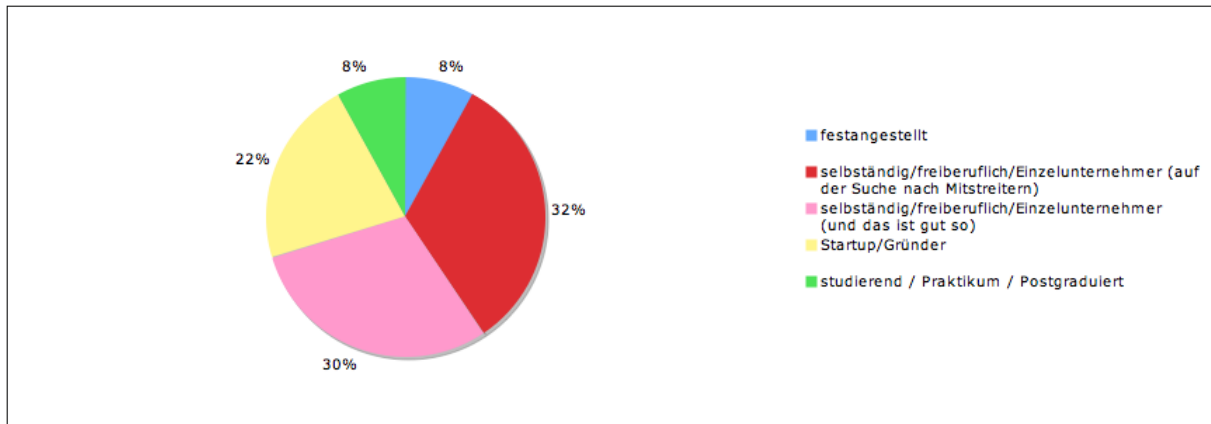
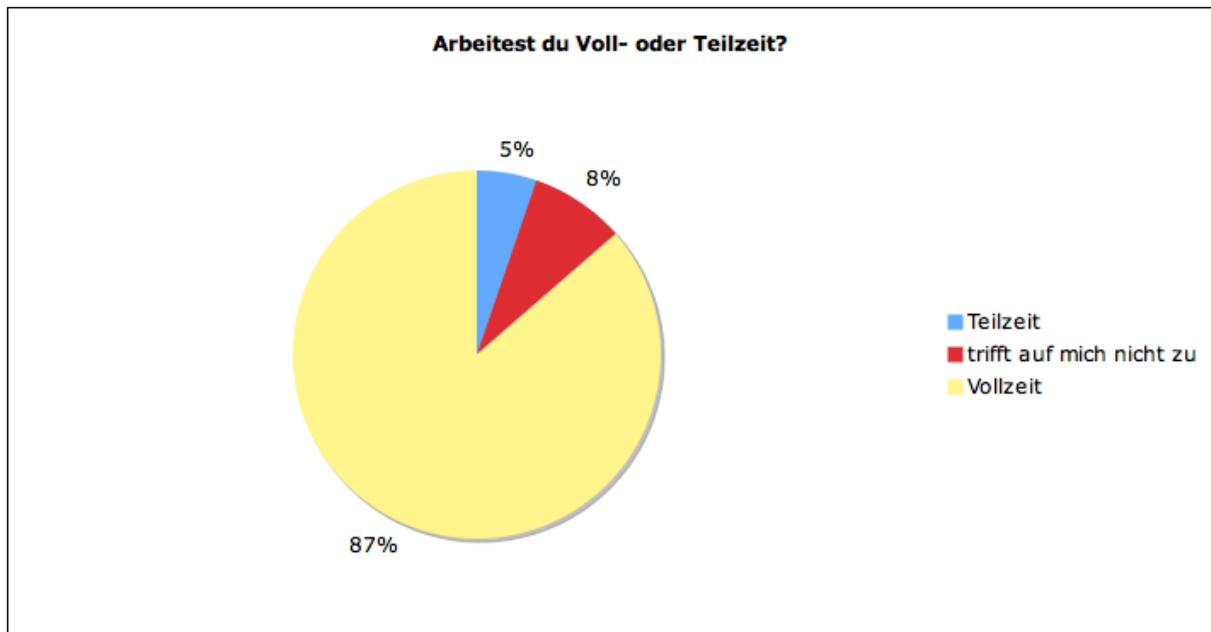


Abb.: Form der Tätigkeit, Selbständige aufgegliedert

Vollzeit oder Teilzeit

Im Betahaus wird Vollzeit gearbeitet: 87% der Befragten gaben an, Vollzeit zu arbeiten, lediglich 5% arbeiten Teilzeit. 8% gaben an, dass keine dieser beiden Beschreibungen auf sie zutrifft. Wir können hier nur spekulieren, was die letztere Gruppe beruflich tut, die Zahl deckt sich aber mit der Zahl der Studierenden Betahäusler.



Berufsbezeichnungen

Der großen Vielfalt von Berufsbeschreibungen haben wir versucht gerecht zu werden, in dem wir eine grobe Gliederung von Berufsgruppen vorgegeben haben. Zusätzlich war es möglich, eigene Tätigkeitsbeschreibungen einzutragen. Mehrfachnennungen waren möglich.

Trotz der überschaubaren Stichprobe wird deutlich, wie vielfältig und heterogen die Tätigkeiten der Betahaus-User sind. Unter der Betahaus-Nutzerschaft findet sich neben digitalen "Mainstream-Jobs" (z.B. Design, Programmierung, Journalismus) eine große Zahl hochgradig spezialisierter Professionen (z.B. Mechatronik, Onlinehandel). Wir gehen davon aus, dass Nischen-Tätigkeiten einen umso größeren Anteil an der Gesamtverteilung ausmachen je größer die Stichprobe ist.

Das Feld wird klar dominiert von den Bereichen Grafik/Design/Gestaltung und Programmierung/Technik, gefolgt von Journalismus/PR/Publishing und Beratung/Coaching. Auffällig ist die hohe Zahl der Mehrfachnennungen: 8 der Befragten gaben an, in zwei oder mehr dieser Berufsfelder tätig zu sein.

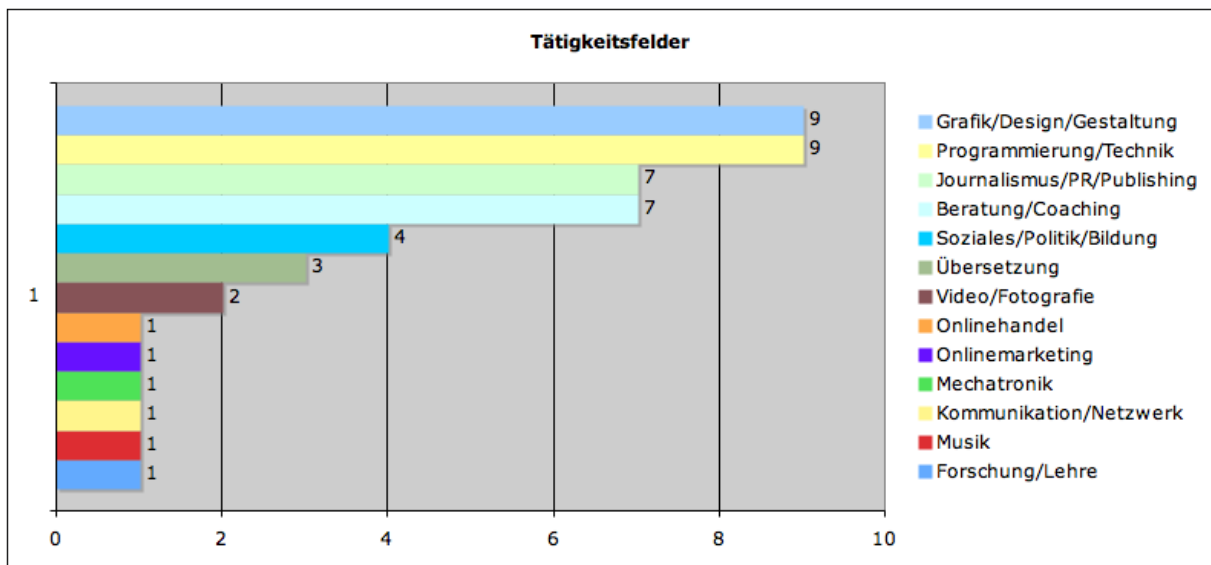


Abb: Zahl der Befragten je Tätigkeitsfeld

Soziale Absicherung

Die soziale Absicherung ist bei der sogenannten "Digitalen Bohème" von jeher ein strittiges Thema. In unserer Stichprobe ergibt sich ein ernüchterndes Bild: So sind alle Befragten krankenversichert (22x gesetzlich, 14x privat, 1x im französischen Sozialsystem). Nur insgesamt 16 der Befragten gaben aber an, rentenversichert zu sein (davon 1x privat), 10 besitzen eine Lebensversicherung. 17 Befragte haben eine Berufsunfähigkeitsversicherung, 8 einen Rechtsschutz.

Aus den Mehrfachnennungen im Datensatz geht hervor, dass mit 16 der Befragten weniger als die Hälfte als "rundum versichert" gelten können (also neben Kranken- und Rentenversicherung mindestens noch eine Berufsunfähigkeits-, Lebens- bzw. private Zusatzrentenversicherung oder ein Äquivalent (Immobilien) besitzen).

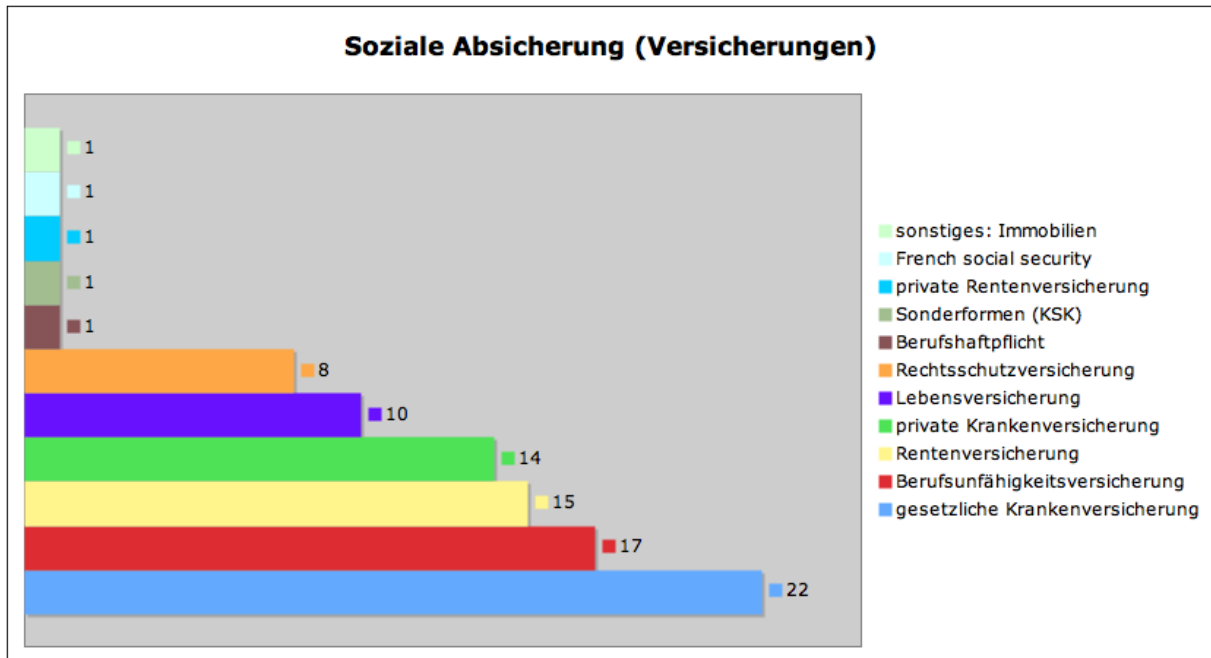


Abb: Versicherungen (Versicherte nach Typ von Versicherung)

Um die objektive soziale Absicherung in Form von Versicherungen mit der subjektiven - sprich: gefühlten - sozialen Absicherung zu vergleichen haben wir gefragt, wer sich ausreichend abgesichert fühlt. Mehr als die Hälfte fühlt sich sozial und finanziell abgesichert, aber rund 40 Prozent fühlen sich nicht ausreichend abgesichert.

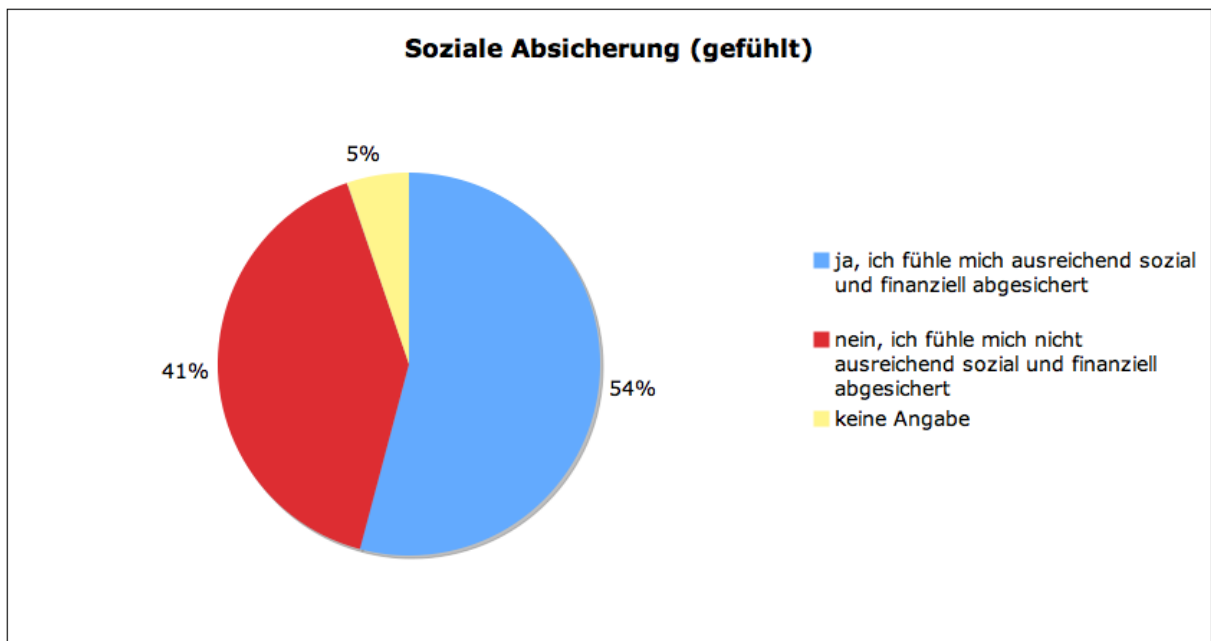


Abb: gefühlte soziale Absicherung

Finanzen

Die finanzielle Absicherung ist sicherlich das sensibelste Thema. Häufig wird berichtet, dass Coworker sich in einer finanziell prekären Situation befinden. Wir wollten dem auf dem Grund gehen und fragten nach. Im Hinblick auf die heterogene Einkommens- und Berufsstruktur im Betahaus und um die Umfrage möglichst einfach zu halten, haben wir die Frage wie folgt gestellt:

"In welcher Größenordnung liegt dein durchschnittlicher Monatsumsatz? Falls du festangestellt bist, bitte das Bruttogehalt angeben."

Es ergibt sich ein sehr diversifiziertes Bild. Während einerseits mit 40 Prozent der Betahaus-User tatsächlich finanziell schwach aufgestellt sind (unter €1.800 brutto monatlich) gaben andererseits jeweils 11 Prozent an, zwischen €3.500 und €5.000 bzw sogar über €5.000 zu verdienen. 20 Prozent nehmen zwischen €2.500 und €3.500 im Monat ein. Lediglich eine Person machte keine Angaben zum Einkommen.

Warum gerade diese Einkommensschwellen? Monatsbruttoeinkommen bis €1.800 bezeichnen laut Statistischem Bundesamt ([Quelle: destatis](#)) die Niedriglohnschwelle Niedriglöhne. Alle vier Jahre (zuletzt 2006) wird von der amtlichen Statistik eine umfangreiche Erhebung individueller Verdienste durchgeführt. Die Niedriglohnschwelle wird dabei definiert als "zwei Drittel des Eurobetrags, der die Verteilung aller Vollzeitbeschäftigten nach ihrem Monatsverdienst genau in zwei Hälften teilt (Median). Diese Schwelle lag bei rund 1.800 Euro brutto im Monat." Im Jahr 2008 verdienen ungelernte Arbeitnehmer 2008 laut Statistischem Bundesamt im Schnitt €23.378 pro Jahr (€1.948/Monat).

Als Besserverdienende bezeichnet das Statistische Bundesamt ([Quelle: destatis](#)) Haushalte ab einem Jahreseinkommen von mindestens €60.000, also €5.000 brutto monatlich.

Wir sehen im Betahaus also eine breite Streuung von Einkommen von sozioökonomisch problematisch bis hin zu besserverdienend. Der Anteil der Geringverdiener überwiegt aber mit rund 40% deutlich gegenüber dem Bundesdurchschnitt, der deutschlandweit - im Jahr 2006 - bei 16% lag ([Quelle: destatis](#)).

Erwähnenswert ist ein Sonderfall: Gleich drei User (9%) gaben an, dass ihr Einkommen zu sehr schwanke, um eine verlässliche Angabe zu machen. Ein Betahaus-User, der sich als "Gründer/Startup" klassifiziert hatte, gab zudem an, weniger als in der Festanstellung zu verdienen, verwies aber gleichzeitig darauf, dass dies ein natürlicher Teil des Gründungsprozesses und daher nicht repräsentativ sei.

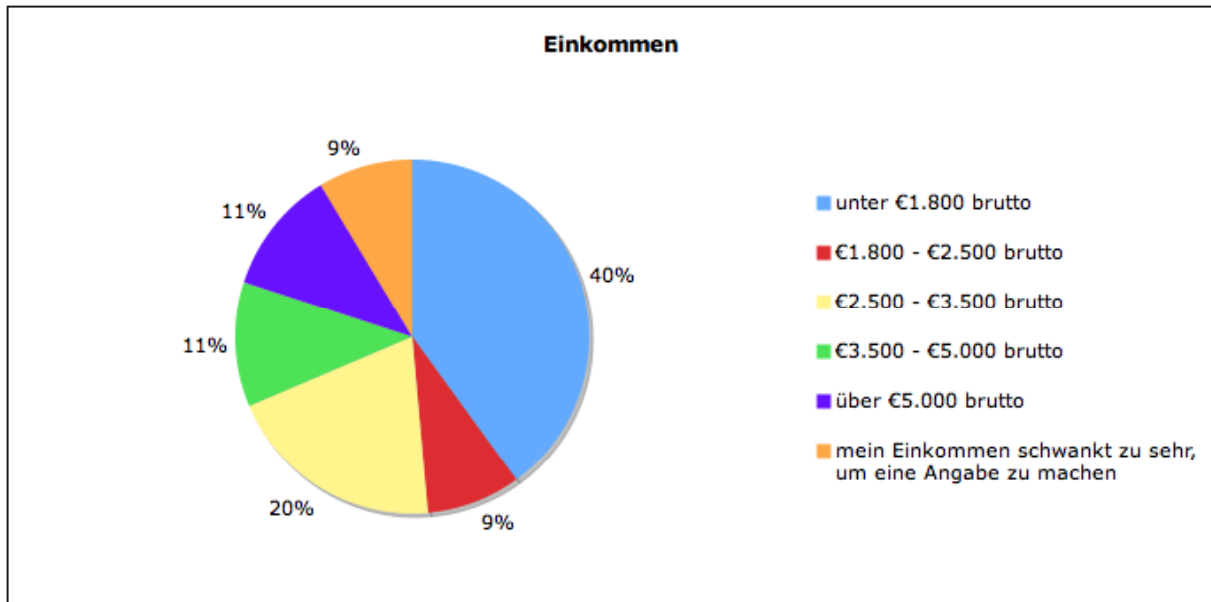


Abb: Einkommensverteilung

Auffällig ist die heterogene Verteilung auch innerhalb der selben Gattungen. So gaben von fünf Befragte der Kategorie "Gründer/Startup" folgende Einkommensstrukturen an: 1x €1.800, 1x €1.800-2.500; 1x über €5.000; 3x keine Aussage möglich (aufgrund von Schwankungen nicht klar zu benennen bzw. nicht repräsentativ).

Bei der Gruppe der Selbständigen ist die Verteilung ähnlich heterogen: Unter €1.800 brutto nehmen demnach 41% der Befragten monatlich ein. Fast genau so viele Selbständige (36%) nehmen zwischen €3.500 und €5.000 ein. Immerhin 14% gaben monatliche Einnahmen von über €5.000 an.

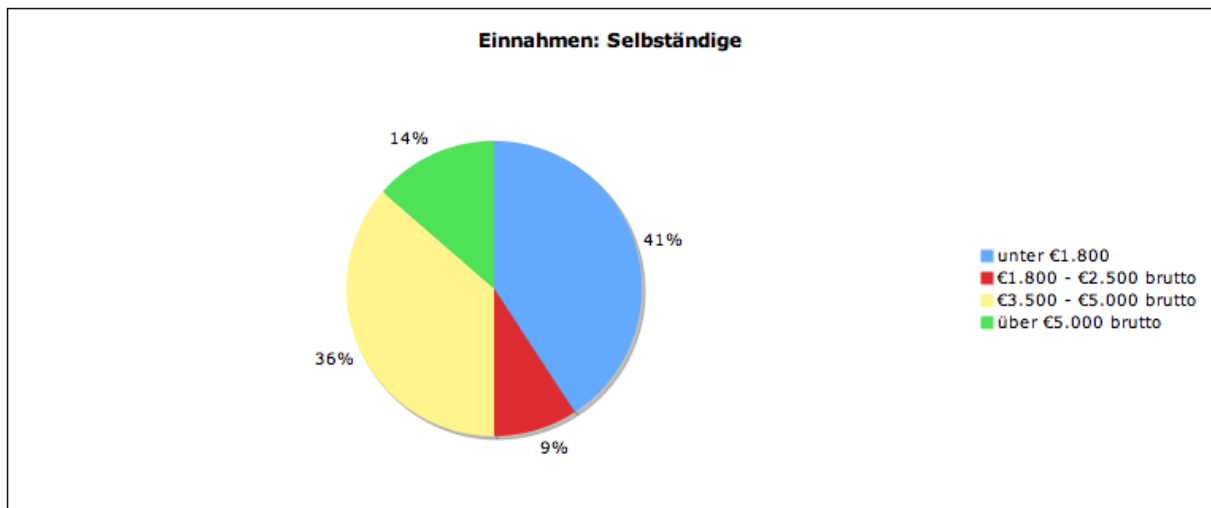


Abb: Einkommen "Selbständige"

Die Befragung zeigt, dass es keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen Alter und Einkommen gibt. So ist die Gruppe mit Einkommen unter €1.800 brutto im Schnitt 26,7 Jahre alt. In der Einkommensklammer €1.800 bis €2.500 liegt das

Durchschnittsalter bei 30 Jahren, in der Einkommensgruppe von €2.500 bis €3.500 beträgt das Durchschnittsalter 34,6 Jahre. Jünger sind im Schnitt mit 27,8 Jahren diejenigen Befragten, die zwischen €3.500 und €5.000 brutto verdienen. Die Besserverdienenden mit über €5.000 brutto monatlich sind im Schnitt 34,8 Jahre alt.

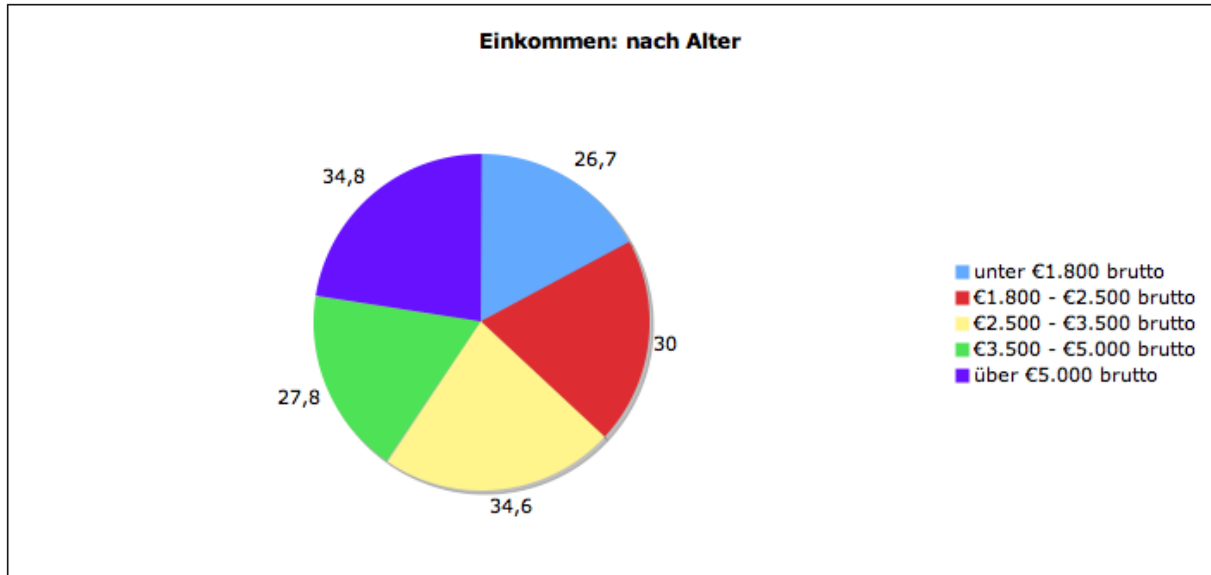
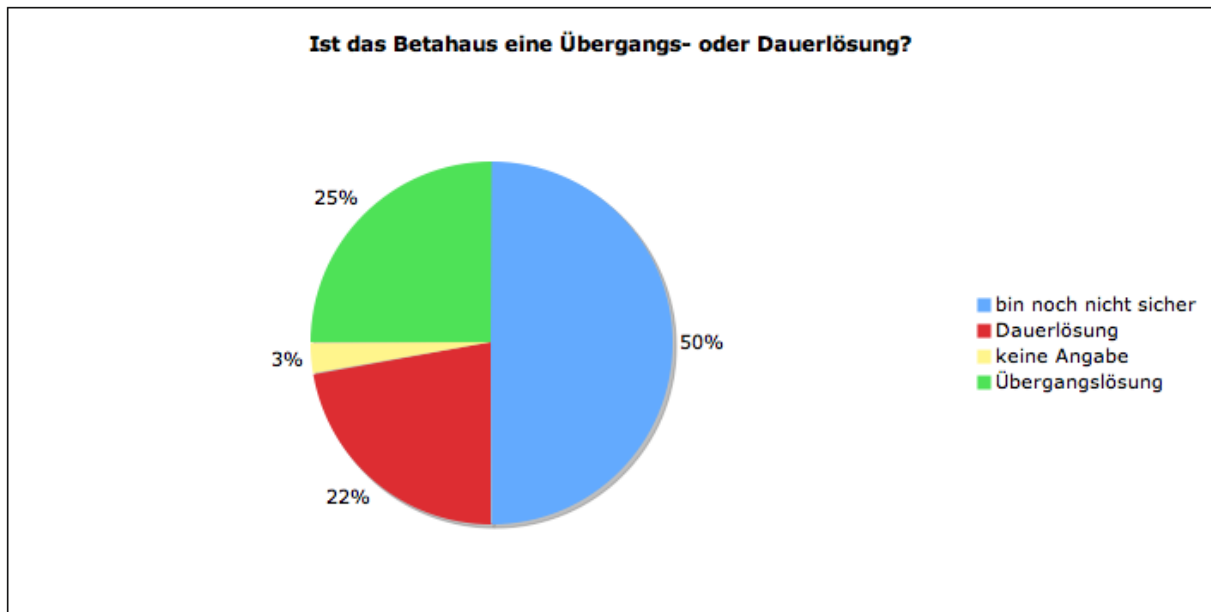


Abb: Durchschnittsalter in Jahren nach Einkommen

Das Betahaus als Dauerlösung?

Ist das Betahaus die Traumlösung oder ein notwendiges Übel, eine Übergangs- oder Dauerlösung?

Die meisten Befragten waren sich nicht sicher: Übergangslösung (25%) und Dauerlösung (22%) liegen nahezu gleichauf. Genau die Hälfte der Antworten lautete allerdings: "ich bin noch nicht sicher".



Spannend wäre hier eine weiterführende Analyse, ob diese Unschlüssigkeit primär auf den Arbeitsplatz bezieht oder auch auf die gesamte berufliche Situation.

5. Demografie

Alter

Wie alt sind die Bewohner des Betahaus? 35 Befragte beantworteten die Frage nach ihrem Alter.

Der durchschnittliche Betahaus-Bewohner ist 31,6 Jahre alt. Die zwei Diagramme zeigen die Altersverteilung bei unterschiedlichen Altersklammern. Daraus ergibt sich: die absolute Mehrheit (74%) der Betahaus-User sind zwischen 25 und 35 Jahren alt, rund ein Viertel liegt darüber. Der Anteil der über-40-Jährigen ist mit 9% recht klein, der Anteil der unter-25-Jährigen ist mit 3% äußerst gering.

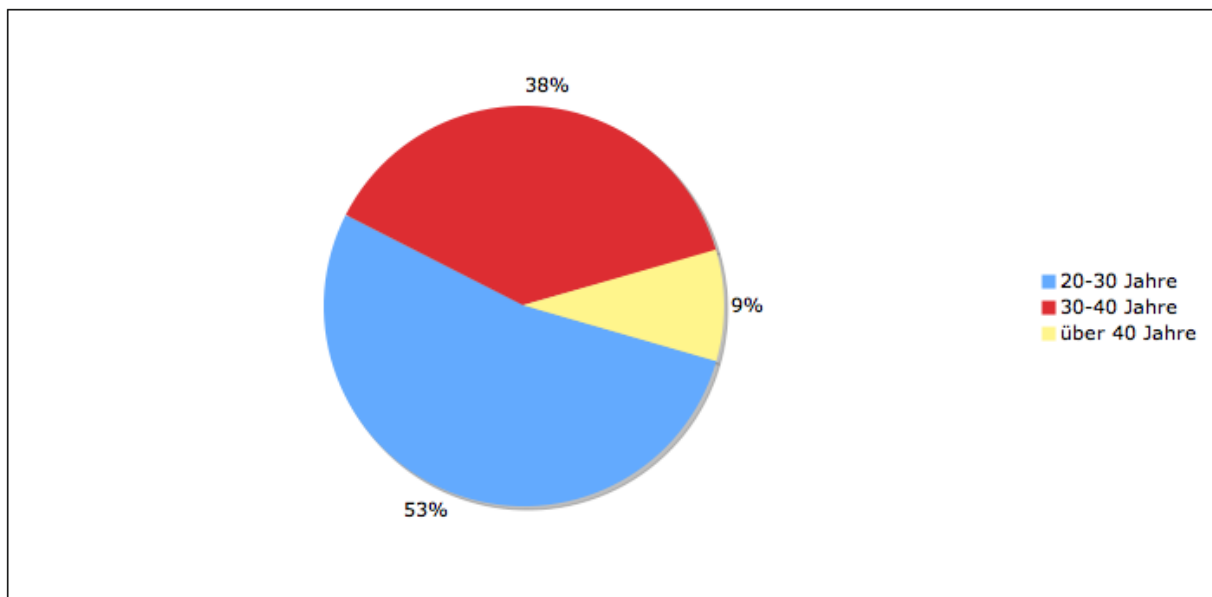


Abb.: Altersgruppierung in 20-30 Jahre, 30-40 Jahre und über 40 Jahre.

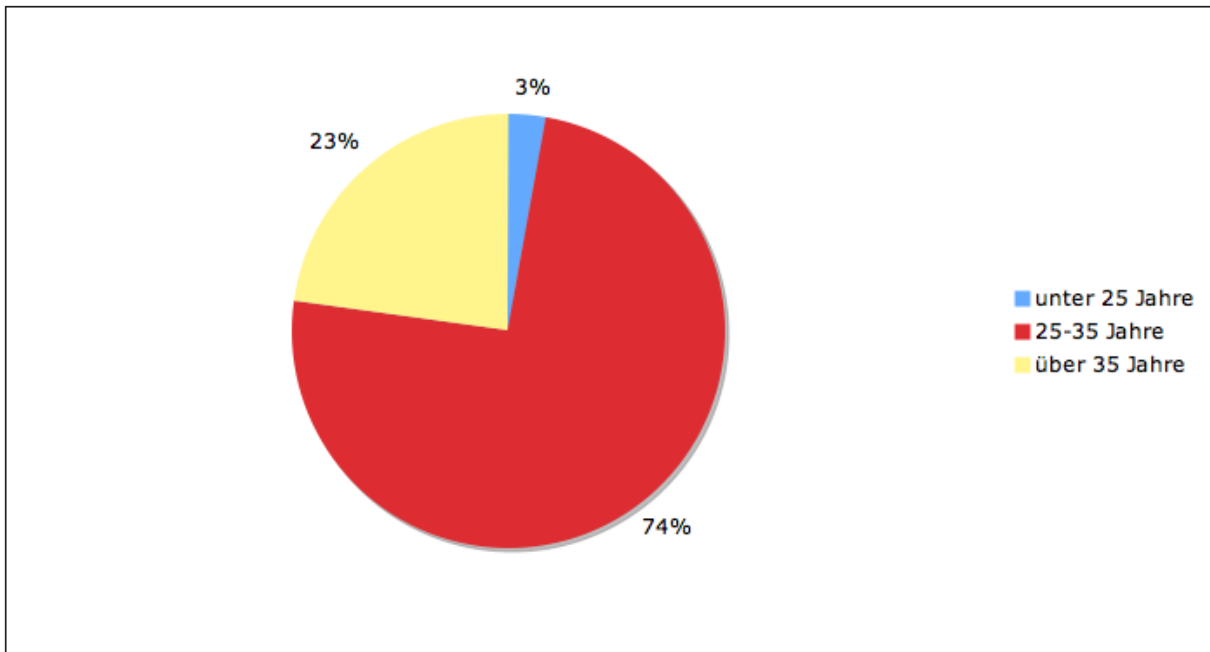


Abb.: Altersgruppierung nach unter 25 Jahre, 25-35 Jahre, über 35 Jahre

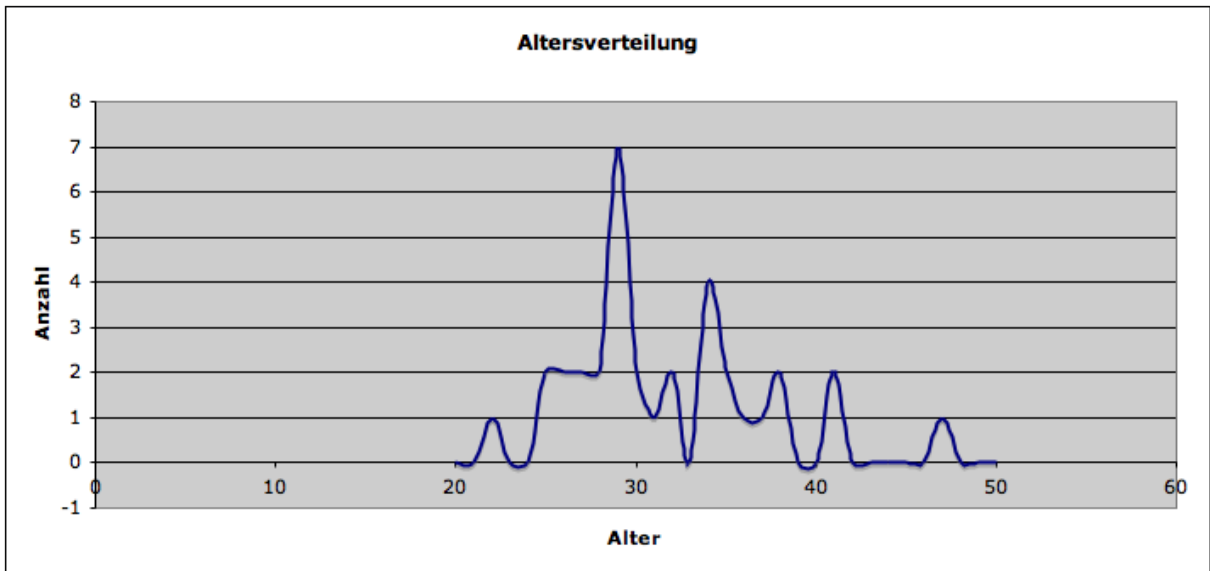
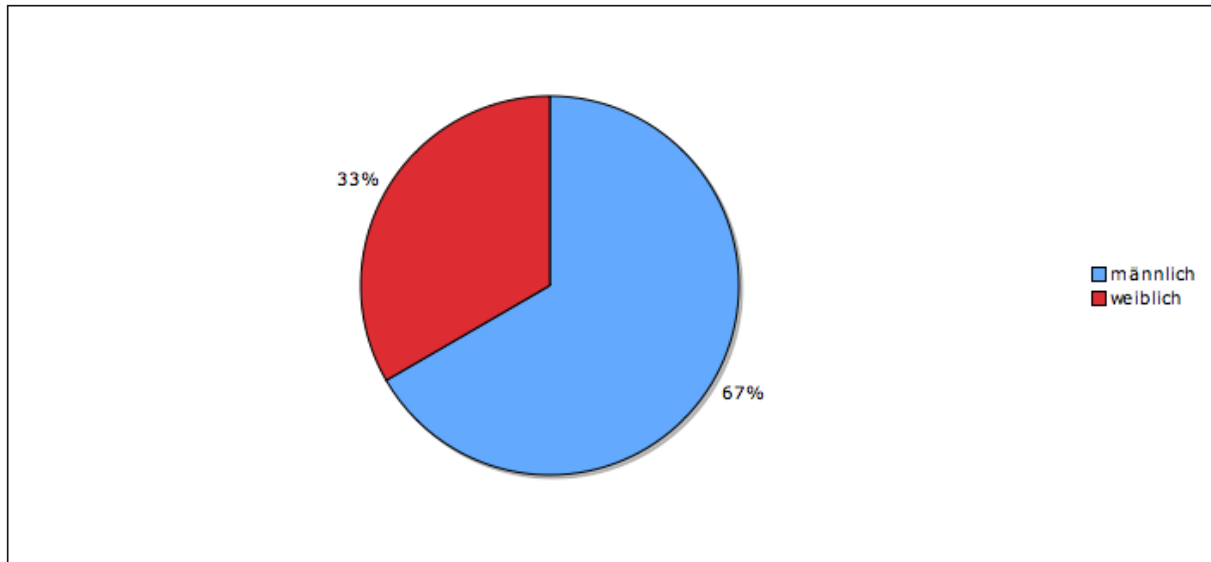


Abb.: Altersverteilung

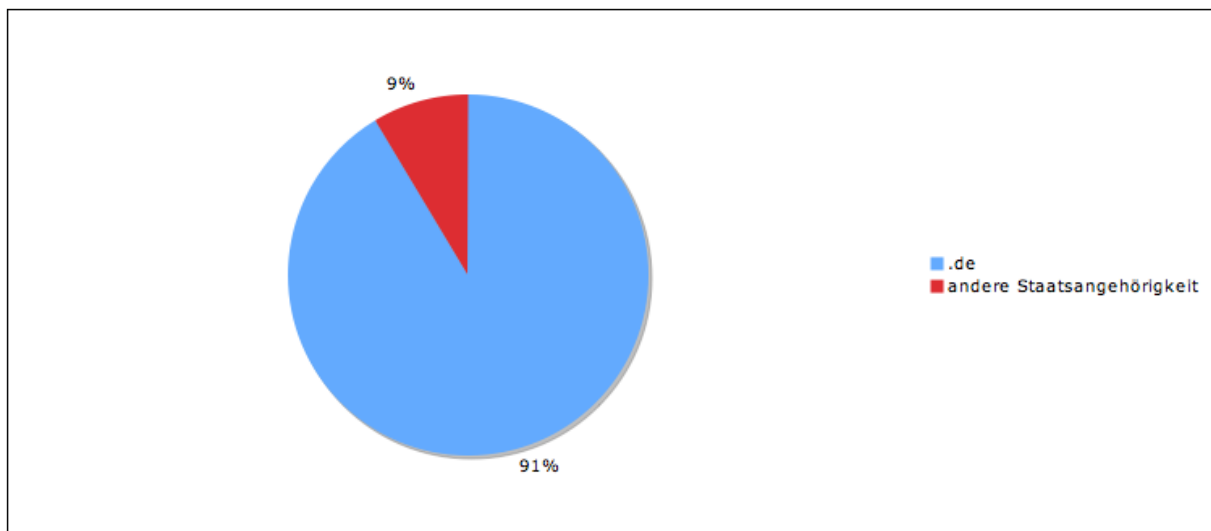
Geschlecht

Die Geschlechtsverteilung im Betahaus ist deutlich: rund zwei Drittel der Betahaus-Bewohner sind männlich, rund ein Drittel weiblich.



Staatsangehörigkeit

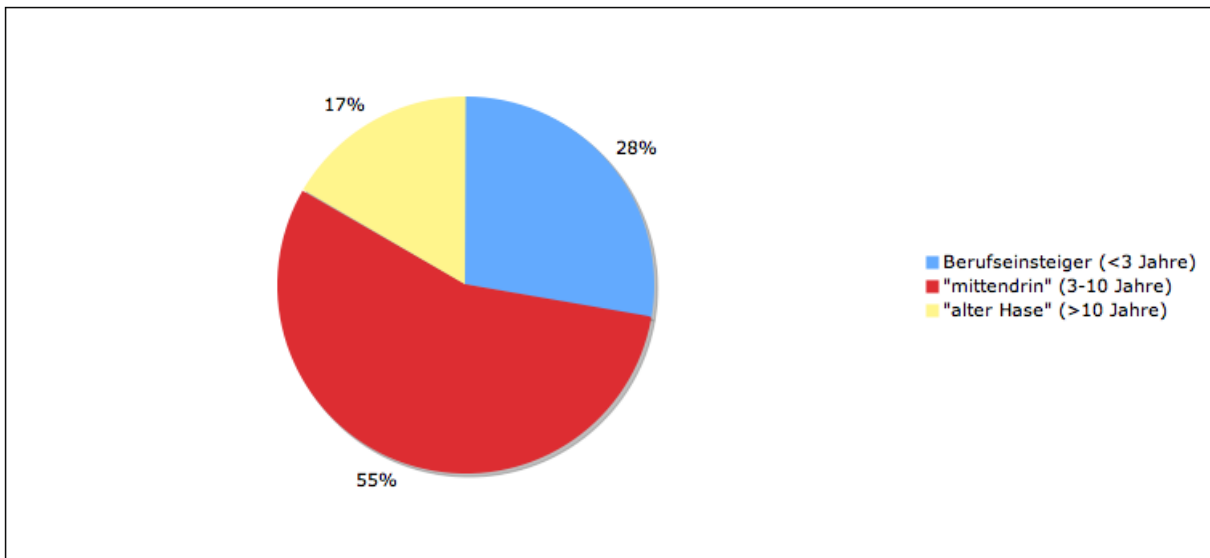
35 der Befragten machten Angaben zu ihrer Staatsangehörigkeit. Die Verteilung innerhalb des erfassten Datensatzes ist recht eindeutig: Mit rund 90 Prozent deutscher Staatsangehörigkeit und knapp 10 Prozent anderer Staatsangehörigkeit sind die Teilnehmer der Befragung größtenteils aus Deutschland. Diese Zahl sollte freilich nicht überbewertet werden, sondern dürfte in erster Linie auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass die Onlineumfrage auf deutsch durchgeführt wurde. Interessanter dürfte hier die Tatsache sein, dass drei Betahaus-Bewohner mit anderer Staatsangehörigkeit (nur einer davon aus dem deutschsprachigen Ausland) trotz der Sprachbarriere an der Befragung teilgenommen haben.



Berufserfahrung

Wir haben gefragt: "In welcher Phase deines Berufslebens siehst du dich?" Der Gruppe der Berufseinsteiger mit unter drei Jahren Erfahrung rechnen sich 28% der Befragten zu. "Mittendrin" im Berufsleben (3-10 Jahre) sehen sich mit 55% mehr als die Hälfte. Als "alte Hasen" mit über zehn Jahren Berufserfahrung bezeichneten sich immerhin 17%.

Diese Zahlen passen durchaus zu den Altersangaben, widersprechen jedoch den Vermutungen, dass das Betahaus primär ein Ort für Berufseinsteiger sein könnte.



6. Was wünschen sich Betahaus-Nutzer von der Politik?

Wir fragten: "Wie stellst du dir ein optimales staatliches Sicherungssystem für deine berufliche Situation vor?" Die Frage war absichtlich sehr offen formuliert, um den sehr unterschiedlichen beruflichen Situationen gerecht zu werden.

Einige Betahaus-User sind mit den sozialen Sicherungssystemen in Deutschland rundum zufrieden. Bei der Mehrheit aber kristallisieren sich eine Reihe von Schlüsselforderungen deutlich heraus:

- Bürokratie-Abbau
- Flexibilität im Sozialversicherungssystem (flexible Beitragssätze, Ausstiegs- und Änderungsoptionen, Hilfen zur Überbrücken von temporären Krisen, leichter Wechsel zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung etc)
- leichtere, fließendere Übergänge zwischen Festanstellung und Selbständigkeit
- Eingliederung der Selbständigen in die staatlichen Sozialversicherungssysteme
- Gleichberechtigung von Selbständigen und Festangestellten (im Gegensatz zur Diskriminierung und Benachteiligung von Selbständigen)
- Faire Regelung für junge Eltern: Elterngeldregelung misst sich am letzten Geschäftsjahr und benachteiligt so junge Selbständige.

Deutlich wird aus den Antworten, dass viele der Betahaus-Nutzer durch das Raster der bestehenden sozialen Sicherungssysteme fallen. Soloselbständige werden gegenüber Festangestellten strukturell benachteiligt, indem sie keine soziale Absicherung auf gleichem Niveau wie ihre festangestellten Altersgenossen genießen.

Aus den eingegangenen Antworten geht deutlich hervor, dass dies besonders in Fällen gilt, in denen Selbständige einer besonderen Belastung ausgesetzt sind, z.B. wenn sie Kinder bekommen, krank sind, sich gerade noch in der Startphase ihrer Selbständigkeit befinden oder eine schwierige Akquisephase durchstehen müssen. In solchen Fällen fühlen sich einige der Befragten nicht ausreichend vom Staat unterstützt. Teilweise werden hier sogar negative Anreize geschaffen, z.B. wenn eine Meldung als arbeitslos finanzielle Vorteile gegenüber der Selbständigkeit verspricht, da der Staat Arbeitslose stärker zu subventionieren scheint als er Selbständige fördert.

Was heißt das konkret? Soloselbständige benötigen möglichst flexible, unbürokratische und schnelle Unterstützung. Vom leichteren Wechsel Selbständiger in die gesetzlichen Sozialversicherungen über einfacher zugängliche Gründungsförderung bis hin zu kurzfristigen Mikrokrediten sollten hier die zu Verfügung stehenden Instrumente diskutiert werden. Besonders junge selbständige Eltern bedürfen dringend der stärkeren Unterstützung des Staates, denn wo sich die finanzielle Unterstützung junger Eltern am Vorjahreseinkommen berechnen werden Selbständige in den ersten Jahren ihrer Selbständigkeit per Definition schlechter gestellt als ihre festangestellten Altersgenossen.

Der Vollständigkeit halber geben wir die Antworten nachfolgend im Volltext wider. Die Antworten wurden als freier Text eingegeben (Hervorhebung nachträglich eingefügt, Anm. d. Red.) und lauten wie folgt:

- **Flexibel.** Der nachhaltig veränderten Jobsituation angepasst. Seit Jahren stellen die Unternehmen frei, gibt es immer weniger die Situation, dass man ein Leben lang fest angestellt in nur einem Unternehmen ist.
- **Einfache und günstige staatliche Krankenversicherung auch für Selbständige. Einfacher Wechsel zwischen Selbständigkeit und Festanstellung. Arbeitslosenversicherung für Freiberufler.**
- Definitiv weniger bürokratisch als das Bestehende. Ansonsten sind wir was das angeht aber meiner Meinung nach schon recht weit.
- Kommunismus
- **Ein Sicherungssystem in das ich in guten Zeiten viel einzahlen muss/ kann und in schlechten Zeiten wenig.**
- Einkommens-/Gewinnabhängige Krankenversicherungs- und **Rentenbeiträge, BUV mit Förderung und vor allem keine Knebel-Verträge** (bisher: meist Laufzeiten bis ins Rentenalter ohne vorherige (oder zu teure) Auflösung der Versicherung möglich) -> statt dessen: **Verträge, die individuell auf meine Einkommenssituation reagieren.**
- Wahlfreiheit für Selbständige in gesetzliche Krankenkasse, d.h. auch **beliebige Rückkehr in gesetzliche Krankenkasse (aktuelle Gesetzeslage bevorzugt nicht-arbeitende ex-Angestellte, und diskriminiert Selbständige enorm).**
In meinem konkreten Fall wäre ich Familienmitversichert geblieben wenn ich zu Hause -nichts- getan hätte (= arbeitslos). Dadurch dass ich mich selbständig gemacht habe musste ich wieder in die Privatkasse (= 500 euro Beitrag im Monat). Stop Racism! **Bei Rentenversicherung: Möglichkeit auch mehrere (=beliebig) Jahre rückwirkend Beiträge zu zahlen.** Aktuell ist dies kaum möglich, was gerade nach mehrjähriger Selbständigkeit erhebliche Ungerechtigkeit im Vergleich mit Angestellten verursacht (ganz konkret - Selbständige die einige 10.000 oder 100.000 angespart haben müssten diese erst restlos aufbrauchen bevor staatliche Hilfe einsetzen würde. **Angestellte mit identischer Arbeitsleistung und Gehalt sind geschützt, d.h. Rentenbeiträge werden nicht gepfändet).**
- Ich bin zufrieden mit der bestehenden staatlichen Grundversorgung. Ich bin für einen schlanken Staat und deshalb für tendenziell weniger Sozialleistungen und mehr Bürokratieabbau. **Ich erwarte vom Staat, dass er die Finanzierung der Sozialsysteme an die sich ändernde Arbeitssituation (vor allem mehr irreguläre Beschäftigungsverhältnisse) anpasst.**
- Die **Krankenkassenbeiträge für Kleinstunternehmer sind sehr hoch,** vor allem bei nicht-KSK-Mitgliedern, da müsste etwas getan werden.
- Rente & Krankenversicherung zu Konditionen wie die Privaten. Hartz 4 für den Notfall ist ok, bloß mit weniger Formularkram. Besser eine Umlage für Selbständige zusätzlich.
- Bürgerversicherung, BGE, so was in der Art. Ein solidarisches System, in das alle einzahlen. (Vielleicht wirklich Konsumsteuer?) Auf jedenfall eine **Absicherung, die flexibel für Flauten und Akquisephase ist oder unkompliziert Mikrokredite, Gründergelder bereitstellt - ohne gleich Hartz 4 beantragen zu müssen, denn als arbeitslos sehe ich mich in diesen Zeiten nicht.**
Auch die Elterngeldregelung ärgert mich sehr, das wird an meinem letzten Geschäftsjahr berechnet und das war nun mal im Vergleich zu den Vorjahren

- das schlechteste - Kinder sucht man sich ja nicht nach der ökonomischen Großwetterlage aus ...
- bedingungsloses Grundeinkommen
 - Deutschland ist sehr großzügig, was den Weg in die Selbstständigkeit betrifft. Insbesondere die Tatsache, dass 9 Monate zu Beginn weiterhin ein Existenzgründungsgeld bezahlt wird, mit denen das sonstige Leben abgesichert ist (Miete, Essen etc.), ist vermutlich weltweit einzigartig. Insofern bin ich der Ansicht, dass der Staat genug macht und es keinerlei weiterer Sicherungssysteme bedarf (die ja nur wieder die Steuerlast erhöhen)
 - Rundum-Sorglos-Paket mit Wohlfühlgarantie. Um nix kümmern müssen aber top abgesichert sein. Am besten mit Prämienzahlungen bei Nichtinanspruchnahme von KV usw.
 - Grundeinkommen (ca. 800 Euro?). **Einfacherer Wechsel zwischen privater/gesetzlicherer Krankenversicherung** (war nie gesetzlich versichert wg. Eltern Lehrer und auch nie irgendwo angestellt, daher kein Wechsel in gesetzliche Krankenkasse möglich)

7. Denkanstöße & Perspektiven

Wir sind selber Teil der befragten Zielgruppe und möchten über die bloße Interpretation der Daten hinaus abschließend einige Perspektiven und Denkanstöße anbieten, die sich sowohl in Richtung der Politik wie auch der Selbständigen-Community richten.

Soloselbständige werden nicht nur ein immer größerer Teil der arbeitenden Bevölkerung, sie werden auch zunehmend eine wichtige Quelle für Innovationen. Das Betahaus ist mit seiner Mischung aus Büro, Café, Event-Space und 3D-Werkstatt ("Open Design City") hierbei nur eines von vielen Beispielen von Innovationslabors, die ohne die Kreativität Soloselbständiger kaum denkbar wären.

Dennoch werden Soloselbständige in Sachen sozialer Absicherung bisher strukturell benachteiligt. Wo die Arbeit jenseits der traditionellen Festanstellung aber zur Norm wird, sollte gelten: Förderung statt Diskriminierung. Die Politik kann Benachteiligung entgegenwirken und statt dessen Unterstützung bieten für diejenigen, die sich freiwillig mit ihren Ideen und Konzepten selbständig machen und so für sich selbst und Andere auch langfristig Existenzgrundlagen schaffen.

Einige Denkanstöße lassen sich dabei aus den Forderungen der Betahaus-Bewohner sowie aus den Erfahrungen der Autoren ableiten:

#1: Soloselbständige und Festangestellte gleichstellen

Soloselbständige werden strukturell benachteiligt. Von Einkommensschwankungen über höhere Kosten für freiwillig gesetzlich Kranken- und Rentenversicherte bis hin zur komplizierteren Steuererklärung: Verglichen mit Festangestellten haben Selbständige es häufig schwerer. Soloselbständige sind keine kleine Randgruppe, sondern bald ein nicht unerheblicher Teil der Arbeiterschaft. Dementsprechend sollten sie sich unter vergleichbaren Bedingungen wie Festangestellte in den sozialen Sicherungssystemen bewegen können.

#2: Startphase vereinfachen

Immer mehr Gründer starten direkt von ihrer Ausbildung in die Mini-Selbständigkeit. Es fehlt an einer grundsätzlichen und unbürokratischen Starthilfen für die Anfangsphase. Denkbar ist ein mehrjähriges geringes Grundgehalt für Absolventen und Gründer die dem Profil der Berufseinsteiger ähneln.

#3: Flexibler Wechsel zwischen Festanstellung und Selbständigkeit (und zurück)

Unsere Generation wird in der Regel viele verschiedene Berufe ausüben. Wird der Wechsel zwischen Festanstellung und Selbständigkeit leichter, so lassen sich die zu erwartenden Pausen zwischen Festanstellungen leichter mit einer selbständigen Tätigkeit, die Pausen zwischen zwei selbständigen Tätigkeiten leichter mit einer zeitlich befristeten Festanstellung überbrücken. Besonders die Kranken- und Rentenversicherung müsste hierfür flexibler werden und solche beruflichen Umorientierungen abbilden können. Ebenso wäre es hilfreich, eine kostengünstige Arbeitslosenversicherung freiwillig oder sogar verpflichtend auch für Selbständige einzuführen.

#4: Flexible Mikrokredite

Soloselbständige sind besonders Krisenanfällig. Zur Überbrückung harter Zeiten, längerer Akquisephase oder kurzfristiger Investitionen könnten unbürokratische, günstige Mikrokredite bis €5.000 Euro Abhilfe schaffen.

#5: junge selbständige Eltern fördern

Junge Soloselbständige haben es bei der Familiengründung besonders schwer. Abhilfe wäre z.B. in der Form denkbar, finanzielle Förderung von Eltern nicht am individuellen Einkommen des Vorjahres, sondern am Durchschnittseinkommen in der Altersgruppe zu bemessen oder auf Pauschalen zu setzen.

#6: Coworking-Spaces fördern

Städte und Kommunen haben häufig ungenutzte Gebäude zu verwalten. Zentral gelegene Gebäude kostenfrei oder sehr günstig für Coworking-Initiativen zu Verfügung zu stellen kann für beide Seiten eine nützliche und gewinnbringende Zwischennutzung darstellen.

#7: Kollaboration statt Konkurrenz

Selbständige und andere Coworker sollten sich organisieren. Das muss keine Gewerkschaft sein. Schon das aktive Zusammenarbeiten an Kundenprojekten und bei der Akquise oder das Teilen der Kosten von Infrastruktur (Räume, Internet) oder auch der Steuerberatung können einen Unterschied machen.

8. Sonstiges

Danksagung

Wir danken den Betahaus-Usern, die an der Umfrage teilgenommen und sensible Daten anvertraut sowie wertvolle Erkenntnisse mit uns geteilt haben. You rock!

Was ist Coworking?

Coworking (engl. "zusammen arbeiten") ist ein sich seit einigen Jahren abzeichnender Trend im Bereich Neue Arbeitsformen. Freiberufler, Kreative und kleinere Startups, die unabhängig voneinander agieren oder in unterschiedlichen Firmen und Projekten aktiv sind, arbeiten in einem meist größeren Raum zusammen und können auf diese Weise voneinander profitieren. Coworking ermöglicht die Bildung einer Gemeinschaft ("Community"), welche mittels gemeinsamer Veranstaltungen, Workshops, und weiterer Aktivitäten gestärkt werden kann. Dabei bleibt die Nutzung jedoch stets unverbindlich und zeitlich flexibel. So geschaffene Räumlichkeiten werden auch "Coworking Spaces" genannt. ([Quelle: Wikipedia](#))

Coworking-Spaces sind offen zugängliche, kollaborative und flexibel nutzbare Arbeitsräume für Selbständige, Freischaffende und all diejenigen, die selbst entscheiden können an welchem Ort und mit wem Sie zusammenarbeiten. ([Quelle: Coworking.de](#))

Was ist das Betahaus?

Das betahaus ist so ein Arbeitsraum. Es ist eine Plattform, die den Ansprüchen von unabhängigen Kreativen und Wissensarbeitern gerecht wird und ihre Möglichkeiten erweitert. In einer Mischung aus entspannter Kaffeehaus-Atmosphäre und konzentriertem Arbeitsumfeld legen wir Raum zwischen Arbeit und Privatsphäre an, in der Innovation und Kreativität gefördert wird.

Das erste betahaus hat Berlin eröffnet (in Kreuzberg direkt am Moritzplatz, Prinzessinnenstraße 19-20). Auf rund 1000qm Platz bietet es Platz für Innovation, Kreativität und professionelles Arbeiten. Es gibt WLAN, fixe und flexible Arbeitsplätze, Meetingräume, ein Telefonzimmer sowie das betahaus | café. Seit 1. April 2009 arbeiten hier rund 120 Freiberufler aus der Kreativszene: Grafiker, Programmierer, Fotografen, Architekten, Designer, Startups, eine Konzertagentur, Buchhalter, Akademiker, Rechtsanwälte, NGOs, Übersetzer, Videokünstler, Journalisten und Blogger.

Christoph Fahle

[Christoph Fahle](#) hat Medienwissenschaften, Politische Kommunikation und BWL studiert und neben einer Million anderen Dingen die Politikfabrik mitgegründet, kurz in Brüssel für das Europäische Parlament gearbeitet, ein kleines T-Shirt Label betrieben und ein paar Unternehmen und Organisationen beim Verständnis für Social Computing geholfen. Und jetzt arbeitet er am Arbeitsplatz der Zukunft: betahaus.

Peter Bihr

Peter Bihr berät freiberuflich Organisationen zum Thema Webstrategien, häufig mit Schwerpunkt Social Media. Zudem organisiert er gelegentlich Veranstaltungen mit Netzbezug wie das Atoms&Bits Festival, TEDxKreuzberg oder Ignite Berlin. Zuvor hat er Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität sowie Communication and Media Studies an der University of Sydney studiert. Mit den Themen Social Media und digitales Leben beschäftigt er sich auch auf seinem Weblog www.thewavingcat.com.

Kontakt

Post:

Betahaus
c/o Christoph Fahle
Prinzessinnenstr. 19-20
10969 Berlin

Email:

Christoph Fahle und Peter Bihr: umfrage@betahaus.de
Christoph Fahle: christoph@betahaus.de
Peter Bihr: peter@thewavingcat.com

Telefon:

Telefonkontakt auf Anfrage. Wir beantworten unsere Emails zügig. Versprochen.

Lizenz

Die Umfrage ist lizenziert unter [Creative Commons Lizenz \(by-nc-sa\)](#).

Das heißt Sie dürfen:

- das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen

Dabei gelten folgende Bedingungen:

- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung: Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Weitergabe unter gleichen Bedingungen: Wenn Sie das lizenzierte Werk bzw. den lizenzierten Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise erkennbar als Grundlage für eigenes Schaffen verwenden, dürfen Sie die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Zur Publikation in Tageszeitungen und zur Veröffentlichung in vergleichbaren Presse- oder Medienerzeugnissen stimmen wir hiermit explizit zu.